















geweckt, den Eigenwillen nicht gebrochen, sondern verklärt wissen will, das könnte den Unterschied hinreichend verdeutlichen. Um indeß die hier gestellte Forderung selbst noch von den besten Bestrebungen der Realisten, wie eine solche z. B. in dem eben erschienenen Programm Diesterweg's Seite 36 so ausgedrückt wird: "In dem Mangel an Charakterbildung liegt die Schwäche unserer Schulen, wie die Schwäche unserer Erziehung überhaupt. Wir bilden keine Gesinnung." – zu unterscheiden, sage ich lieber, wir brauchen fortan eine *persönliche* Erziehung (nicht Einprägung einer Gesinnung). Will man diejenigen, welche diesem Prinzip folgen, wieder –isten nennen, so nenne man sie meinetwegen *Personalisten*.

Daher wird, um noch einmal an Heinsius zu erinnern, der "lebhafter Wunsch der Nation, daß die Schule dem Leben näher gerückt werden möchte" nur dann erfüllt, wenn man in der vollen Persönlichkeit, Selbstständigkeit und Freiheit das eigentliche Leben findet, da, wer nach diesem Ziele strebt, nichts des Guten, weder aus dem Humanismus noch aus dem Realismus aufgibt, wohl aber beides unendlich höher rückt und veredelt. Auch kann der *nationale* Standpunkt, welchen Heinsius einnimmt, noch nicht als der richtige gepriesen werden, da dies vielmehr erst der *persönliche* ist. Erst der freie und persönliche Mensch ist ein guter Bürger (Realisten), und selbst bei dem Mangel spezieller (gelehrter, künstlerischer u. s. w.) Kultur ein geschmackvoller Beurtheiler (Humanisten).

Soll daher am Schlusse mit kurzen Worten ausgedrückt werden, nach welchem Ziele unsere Zeit zu steuern hat, so ließe sich der nothwendige Untergang der willenlosen Wissenschaft und der Aufgang des selbstbewußten Willens, welcher sich im Sonnenglanz der freien Person vollendet, etwa folgendermaßen fassen: das *Wissen* muß sterben, um als *Wille* wieder aufzuerstehen, und als freie *Person* sich täglich neu zu schaffen. *Stirner*.